

"Kaizen": Besser werden auf japanische Art

31. Dezember 2011 | 04:30 Uhr | Von Jörg Christiansen



Drei Jahre nach der Fusion sieht Bürgermeisterin Petra Reiber die Gemeinde Sylt auf einem guten Weg.

Verwaltungschefin Petra Reiber freut sich über ein besseres Miteinander von Politik und Verwaltung und den von außen begleiteten kontinuierlichen Verbesserungsprozess

Westerland. Vor exakt einem Jahr machte das zerrüttete Verhältnis zwischen Bürgervorsteher Dirk Ipsen und Verwaltungschefin Petra Reiber Schlagzeilen - ein Verhältnis, das sich aus Sicht der Bürgermeisterin in den letzten zwölf Monaten deutlich verbessert hat. "Es herrscht mittlerweile ein gutes Miteinander von Verwaltung und Politik", sagt Reiber, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Dienstjubiläum im Westerländer Rathaus feierte.

Das Jahr drei nach der Fusion stand für sie vor allem im Zeichen des umfangreichen Organisationsgutachtens, mit dessen Umsetzung im Herbst begonnen wurde. War das Ziel, auf diesem Wege die Strukturen von Verwaltung und Politik deutlich effizienter zu machen, anfangs mit viel Skepsis, Ängsten und Verunsicherung verbunden, so verspürt Reiber bei ihren Mitarbeitern mittlerweile Neugierde bis hin zu echter Begeisterung. "Viele empfinden es als frischen Wind von außen." Völlig neu für eine öffentliche Verwaltung sei die Herangehensweise der externen Berater von Krups Consultants, die sich an einer vom japanischen Automobilhersteller Toyota entwickelten Methode orientieren, die sich "Kaizen" nennt, was auf Deutsch so viel heißt

wie "zum Guten hin verändern". Reiber: "Ziel ist es, einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in den Köpfen der Mitarbeiter zu implementieren, damit sich alle auf die Suche nach Verschwendung begeben." Dafür seien jede Woche drei Berater im Rathaus im Einsatz, um zunächst die mittlere Führungsebene zu schulen, die ihr Wissen dann weitergebe. "Natürlich werden dadurch mittel- und langfristig auch die Kosten reduziert, wobei das für uns im Moment nicht im Vordergrund steht."

Bereits kurzfristig umgesetzt wurde die im Gutachten angeregte Abschaffung aller fusionsbedingten Doppelspitzen von Verwaltungsabteilungen. Während Bernd Neumann (Finanzabteilung) zum Projektleiter für "Kaizen" ernannt wurde, gibt es ab Januar auch beim Kommunalen Liegenschaftsmanagement (KLM) nur noch einen Betriebsleiter, dessen Stelle öffentlich ausgeschrieben werden soll. "Wolfgang Knuth wird sich wieder ganz der Leitung des Bauamtes und der Umsetzung des insularen Entwicklungskonzeptes 'Grips' widmen, Joachim Schweitzer bleibt bis zur endgültigen Besetzung alleiniger KLM-Betriebsleiter", erläutert die Bürgermeisterin.

Während die ersten Veränderungen in der Verwaltung also bereits greifen, wird die Politik im kommenden Jahr entscheiden, welche der Gutachternvorschläge für die Selbstverwaltung umgesetzt werden. Im Mittelpunkt dürfte dabei die Reduzierung der Gremien stehen. Dass der Hauptausschuss der Gemeinde mittlerweile nur noch monatlich tagt, sei ein gutes Beispiel dafür, "dass es funktioniert" und die Arbeit dadurch effektiver und strukturierter werde, findet Petra Reiber.

Froh ist die Verwaltungschefin, dass es 2011 gelungen sei, einige wichtige Themen wie die neue Feuerwache in Westerland, das Primarhaus in Morsum, Kindergarten, Friesensaal oder auch das Zech-Hotel in Keitum abzuarbeiten. Zu den Highlights gehörte für sie unter anderem die Ankündigung des Landes, 20 Millionen Euro für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen sowie den Bau der neuen Feuerwache mit günstigen Krediten zu fördern. Petra Reiber: "Schön ist auch, dass es mit den Finanzen wieder deutlich bergauf geht, wonach es 2009 ja gar nicht ausgesehen hat." Dies werde auch die Umsetzung der nächsten Großprojekte erleichtern, zu denen als nächstes die Verwaltungszentralisierung im und am Rathaus gehöre. "Hier gibt es einen Lösungsvorschlag, der im Januar in den Gremien beraten wird", kündigt Petra Reiber an.